

Die „Volkswacht“
erschließt täglich Nachrichten außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graunpfer, 5/6,
durch die Zeit und
durch Postboten zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2,50,
pro Woche 20 Pf.
Verlagungsstelle Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren
betragen für die empfangene
Zeitung oder deren Bruch
20 Pfennige für Berlin und
Veranstaltungs-Platz
10 Pfennige.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 191.

Freitag, den 21. August 1903.

14. Jahrgang.

Zum Generalstreik in Odessa.

Von einem russischen Genossen und Mitarbeiter erhält der „Vorwärts“ zwei Flugblätter, die vom Komitee der sozialdemokratischen Partei in Odessa unter den streikenden Arbeitern verbreitet worden sind. Während das eine dieser Flugblätter nur allgemeine Mahnungen enthält, im Kampfe auszuhalten und für die Befreiung des Proletariats einzustehen, ist das andere ein Dokument von hohem politischen Interesse, da es nähere Mitteilungen über die Forderungen der Streikenden und über das Verhalten der russischen Behörden zu der Streikbewegung bringt. Wir lassen es deshalb in deutscher Uebersetzung folgen:

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
An die Arbeiter und Arbeiterinnen von Odessa.

Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf, acht Stunden frei.
Genossen! Zwei Tage haben wir die Lust der Freiheit genatmet: wir versammelten uns, wir besprachen unsere Lage, unseren Ausstand.

Zehntausende von Arbeitern haben einen großen Kampf angefangen, sind zum erstenmal in einen Generalausstand eingetreten... Auf unseren beiden Volksversammlungen beschlossen wir alle zusammen zu fordern:

1. Den achtstündigen Arbeitstag.
2. Erhöhung des Arbeitslohnes.
3. Beseitigung der Stücklohnarbeit.
4. Zahlung von Krankengeldern bis zur völligen Genesung des kranken Arbeiters.

Wir beschließen, nicht zu weichen; doch man hindert uns, man gestattet uns nicht, für unsere menschlichen Rechte zu kämpfen. Die Regierung mischt sich in unsere Kämpfe. Am ersten Tage hat sie keine Maßregeln gegen uns ergriffen. Alle waren wir überrascht; wir verstanden nicht, warum die Regierung diesmal ruhig zuschaut, warum sie nicht gleich am ersten Tage ihre asiatische Kraft zeigt. Man antwortet auf diese Fragen verschieden. Die „Unabhängigen“ (so nennen sich die Organisatoren, die mit dem Polizeidepartement unter einer Decke stehen und die Arbeiter den revolutionären Parteien abspenstig machen wollen. D. Red.) wollen uns glauben machen, daß die Regierung unseren wirtschaftlichen Kampf unterstützt, daß sie uns zu diesem Zweck sogar das Koalitionsrecht geben wolle.

Wir Sozialdemokraten erklären dagegen, daß die Regierung uns ein ehrliches Koalitionsrecht niemals geben wird. Ohne dieses Recht ist aber ein erheblicher Kampf nicht möglich. Wenn die Behörden von Odessa am ersten Tag nichts unternahmen, so zeigt das nur, daß sie bestürzt waren. Sie hatte eine solche Massenbewegung nicht erwartet und hatten nur wenig Kosaken zur Verfügung, um einen Kampf mit 56.000 Streikenden aufnehmen zu können. Dann erschienen aber neue Militärabteilungen und die Regierung zeigte sich nun in ihrer ganzen schamlosen Nacktheit; sie vergaß ihre Lieblinges mit den Arbeitern.

Sehet, was wir als Antwort auf unsere Forderungen erhalten haben: man hat mit Gewehrkolben geschlagen und mit Peitschen; wir wurden verhaftet und in die Gefängnisse gesteckt. Heute haben die Behörden das Verlangen ausgeprochen, wir sollten zur Arbeit gehen, morgen werden wir mit bewaffneter Macht zur Arbeit getrieben werden, wie

die Sklaven, wie die Weisigen. So macht es die russische Regierung immer, wenn die Arbeiter gegen die Tyrannei durch das Kapital und für menschliche Rechte kämpfen.

Genossen! Lassen wir keine von unseren Forderungen fallen. Wir sind Behntausende, wir haben die Macht; auf unserer Seite ist die Wahrheit. Es bleibt dabei: der Kampf wird fortgesetzt. Führen wir den Streik bis zu Ende; gehen wir nur dann zur Arbeit, wenn die Unternehmer alle unsere Forderungen erfüllt haben.

Zerbrechen wir mit eiserner Hand
Auf immer das drückende Joch,
Und pflanzen wir im ganzen Land
Die Arbeitsfahne auf.

Hoch unser General-Ausstand! Hoch unsre Solidarität!
Nieder mit der Regierung, die das Volk mißt!
Hoch die Volksherrschaft! Hoch der Sozialismus!
(Siegel des Komitees.)
Druckerei des Odessaer Komitees.

Politische Uebersicht.

Die Verschwörung gegen das Wahlrecht.

Zwei Wochen sind ins Land gegangen, seitdem der „Vorwärts“ die Giesebrecht'sche Intenre gegen das Reichstagswahlrecht enthüllt hat. Seit zwei Wochen ist die Giesebrecht'sche Behauptung unwidersprochen geblieben, daß die verbündeten Regierungen den willkommenen Anlaß der Diätenfrage zu einer Revision des Reichstagswahlrechts benützen wollten. Zwei Wochen ist es her, seitdem die „Kölnische Zeitung“, die Dame vom Rhein, die in innigsten Beziehungen nicht nur mit den Industriebaronen von gebildetem Bewußt, sondern auch mit allen Reichsämtern und Ministerien lebt, schrieb:

„Wartwan!“

Der „Vorwärts“ und die Sozialdemokratie haben einen guten Fund getan oder vielmehr eine gute Bente jetzt erst entdeckt, denn der Vorkang, der die sozialdemokratische Partei in so freundliche Erregung versetzt, liegt schon in der Zeit vor den Wahlen und war damals schon im wesentlichen bekannt. Es handelt sich nämlich darum, daß ein Dr. A. Giesebrecht ein Rundschreiben erlassen hat, in dem er die in der Odessaer Uebersicht, die nach ihm gegen das Bestehen des Reichstagswahlrechts sprechen. Herr Giesebrecht hielt damals den Anblick für geeignet, in eine scharfe Agitation gegen das Reichstagswahlrecht einzutreten, zu welchem Zweck zunächst durch Wasserverbreitung der Giesebrecht'schen Aufsätze gesorgt werden sollte. Der Herr vernahm sich dabei auf die Billigung und Unterstützung einer Reihe von Großindustriellen, deren Namen zum Teil geschäftlich einen guten Klang haben, die aber in ihrer Gesamtheit kaum den Anspruch erheben dürfen, eine politische Macht darzustellen. Diese Bestrebungen waren, wie gesagt, schon vor den Wahlen bekannt, aber erst jetzt ist es dem „Vorwärts“ eingefallen, sie in maßloser Weise auszubauen und den Parteigenossen mit lauten Tantauschlägen das Schreckbild einer großen Verschwörung der nichtsozialdemokratischen Parteien vorzuführen und sie zu einer Verteidigung auf die Schanzen zu rufen. Der „Vorwärts“ der manchmal die Regierung hat, in Form und Stil der Sensationsromane zu arbeiten, deckt dem schauernden Publikum diese äußerst gräßliche Verschwörung auf und stellt sich allen Ernstes so an, als ob er das Reichstagswahlrecht bedroht glaube.

In diesem Tone ging die Verunglimpfung unseres Genitororgans weiter. Jetzt ist der „Vorwärts“ in der Lage, zu veröffentlichen, daß der erste Geldgeber zum Zwecke des Wahlrechtsraubes die Redaktion der „Kölnischen Zeitung“ ist, die sich mit 150 Mk. an dem Unternehmen beteiligte. Auch sonst unterstützte sie die Entrechtungspläne, denn Herr Giesebrecht schreibt:

„Die Bewegung — gegen das Wahlrecht — fand lebhafteste Aufnahme in allen bürgerlichen Parteien und als ich zur ersten Publikation in der Tagespresse überging, stellte sich mir dafür die „Kölnische Zeitung“ sofort unter Preisgabe ihres damaligen Standpunktes zur Verfügung.“

Das Ehrenblatt der „Dame“ vom Rhein wird immer reiner. Zu den sonstigen Geldspenden der Wahlrechts-Entziehung gehören noch:

- Konrad Peter Jos. Stollwerck, Kommerzienrat, Köln, 100 Mk.
- Industrieller Friedr. Dietz, Kommerzienrat, Oberlangensielau bei Reichsbach i. Schl., 100 Mk.
- Kommerzienrat Methner, Landeshut i. Schl., 50 Mk.
- Graf v. Seidlitz-Sandriegel auf Langensielau bei Reichsbach i. Schl., 300 Mk.
- Kommerzienrat F. Haare, Generaldirektor des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Bochum, 100 Mk.
- Generaldirektor Oskar Caro, Gleiwitz, 50 Mk.
- Emont Tielich, Neu-Altwasser, 50 Mk.
- Kaendenberg, Schwelm, 50 Mk.
- Kommerzienrat Jul. Borlier, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Köln, 100 Mk.
- Intendant Dr. Ritter, Waldenburg, 200 Mk. (früher preussischer Abgeordneter).
- Dem. Blohm, in Firma Blohm u. Voß, Großfreder, Hamburg, 100 Mk.
- Williger, Kattowitz, 100 Mk.
- P. Adersmann, Rittergutsbesitzer, Salich bei Glogau, 80 Mk.
- Emil Weyerbusch, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Oberfeld, 50 Mk.
- Kommerzienrat Aug. Koeren, Duisburg, 50 Mk.
- Rud. Bahu, Sorau N.-L. (Reichstags-Abgeordneter), 100 Mk.
- Kommerzienrat Oskar Hoffmann, Altwasser i. Schl., 50 Mk.

Alle bürgerlichen Parteien, versichert Giesebrecht wiederholt, seien im Grunde Gegner des gleichen Wahlrechts: „Selbst in dem freisinnigen Lager verhehlt man sich nicht mehr, daß die Sozialdemokratie ihre Parteien mehr und mehr zerreißt.“ Aber — wir zitieren wörtlich —:

„Die Parlamentarier sind zur Reserve gezwungen, bis sich die wirklichen und unterdrückten Ansichten überall Ausdruck und Recht verschaffen. Vor Jahresfrist etwa schrieb mir Freiherr von Seyl (der Reichstags-Abgeordnete!) vom linken nationalliberalen Flügel der Meinungs-umswendung auf liberaler Seite sei ein außerordentlicher, und selbst der alte Freisinnige von Stauffenberg bekannte, daß das gleiche Wahlrecht niemals der Freiheit und dem menschlichen Fortschritt dienen kann. Es ist ja auch offenes Geheimnis, daß gerade die Freisinnigen dieses Wahlrecht, unter dem ihre Parteien von der Sozialdemokratie noch völlig zerrissen werden, los sein möchten, wenn ihnen nur die öffentliche Meinung zu Hilfe käme.“

Und vom Zentrum schreibt in einem seiner Briefe Giesebrecht:

„Beim Zentrum wird der Tod Dr. Liebers infolgedessen von Einfluß sein, als die konservativen Elemente den demokratischen nicht wieder die Vorkerrschaft überlassen wollen... während der kassende Gegensatz in der Wahlrechtsfrage zum Austrag kommen muß; weder der hohe Adel, noch die Gruppe der Gelehrten wollen hierbei das große Opfer der Ueberzeugung und des Intellekts dem Partei-Interesse bringen.“

Der allem aber — das betont Giesebrecht unablässig — sind die „leitenden Kreise“ und die Regierung entschlossen,

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

„Antworte mir!“ gebot ihm der Hetman und besah die Schar, zu halten. „Wie viele Soldaten sind im Dorfe und wie sind sie verteilt?“

„Ein Leutnant mit fünfzig Mann“, erwiderte der Bauer. „Es sind Weisröde, Weische mit grünen Anschlägen. Dreißig Mann liegen im Pfarrhof! Der polnische Leutnant wohnt nämlich selbst im Pfarrhof und hat nun den Pfarrhof als Kaserne vermietet, wofür wir ihn jährlich fünfzehnhundert Gulden...“

„Die übrigen Zwanzig?“
„Liegen als Gestation in den Hütten. Einzelne oder zu Zweien, im ganzen Dorfe verteilt. Im Schlosse sind nur der Leutnant und sein Bursche. Ferner fünf Knechte. Aber sieh' Dich vor, der Pfarrhof liegt nur etwa zweihundert Schritt weit.“

„Ein einziger — vor dem Pfarrhof. Aber diesen Burschen ist es ja bei uns zu kalt, sie müssen gewöhnlich, in den Mantel eingewickelt, wie die Taube im Wachstüchlein zu schlafen.“
„Eure Leute bleiben in ihren Hütten?“
„Ja — so sehr ihnen auch das Herz gelüsten würde, dabei zu sein. Aber sie sehen ein, es ist gut so für die Zukunft. Nur ich brauche mich vor nichts mehr zu fürchten. Ich heiße Jacel Bocodento, der Teufel hat meinem Vater sein Recht genommen. Ich gehe dann ognehm mit Dir.“

„Davon später!“ Taras wendete sich an seine Schar. Die Vereinigten brauchen uns nicht zu kümmern, für uns sind nur Pfarrhof und Schloß wichtig. Wir teilen uns in zwei Haufen. Zum ersten gehören ich und der „Edelskalt“, Jemilian und Gesto, Waffliß und Sophron, Stas Barillo und Karol Wygoda. Uns fällt es zu, im Schlosse das Recht zu üben. Die Anderen alle gehören zu dem Haufen, den Nascho führt. — Du“, wendete er sich an den Juden, „machst den Wachtposten unschädlich, umgingst den Pfarrhof und lagst dort, daß die Weisröde drei bleiben. Gehst du nicht, so wehret ihr ihnen doch den Zugang zum Schlosse. Ich habe darauf, daß ich, so lange ihr lebet, in der Erfüllung meiner Pflicht nicht gestört werde!... Euch allen aber die Mahnung: wer aus Blutdurst mordet, wird später schwer gestraft, wer aber seine Hand nach fremdem Gute ausstreckt, den erschneide ich selbst und sofort!... Nun vorwärts, im Schritt, und möglichst leise!“

Sie zogen langsam dahin. Noch lag die Nacht tiefschwarz über der Ebene, nur am östlichen Himmel wies sich bereits ein matter, grauer Schimmer.

Vor der Kirche trennten sie sich. Taras und seine sieben Ge-
ährten wendeten sich zu dem Schlosse, die Anderen machten Ost,

einige von ihnen stiegen vom Pferde und schlichen sich nach dem Pfarrhof, den Posten zu überrumpeln.
„Kennst Du Dich im Schlosse aus?“ fragte Taras den Führer.

„Ja, Herr, so gut wie in meiner Tasche. Ich habe, als die Gräfin Diana noch lebte, da als Knecht gedient!“
„Dann bleibst Du bei mir. Es wird da wohl eine Hintertür sein, welche leicht einzubringen ist?“

„Das nicht, der Teufel ist vorsichtig und hat alles mit Eisen beschloßen lassen. Aber der blonde Michallo, der Pferdrecht, hat eine Liebshaus mit einer Dürre im Dorfe. Ist uns das Glück günstig, so finden wir die Pforte offen.“

Sie ritten möglichst leise heran. Jacel drückte auf die Klinken, die schwere Tür ging knarrend auf. Nun stiegen sie von den Pferden; Waffliß übernahm es, sie zu halten und die Pforte zu überwachen. Die Anderen folgten dem Führer durch einen gewölbten Korridor ins Haus. Sie beschloßen, sich zunächst der Knechte zu verschicken. Dieselben schliefen in einer großen Stube des Erdgeschosses. Jacel schlich sich heran. „Der Schlüssel steht“, flüsterte er erst und schloß ab. Von drinnen war kein anderer Laut vernehmbar als lautes Schnarchen. „Vorwärts, ist doch nötig“, entgegnete Taras. „Sie werden von dem Lärm erwachen, hinauslaufen und uns dann vielleicht das Pferdchen sperren. Also, Sophron und Karol!“

Die beiden Männer stellten sich vor die Tür.
„Nun zum Leutnant!“ beschloß er. „Im ersten Stock“, berichtete der Führer. „Im selben Korridor wie der Teufel.“ Er gebrauchte diese Bezeichnung gleich den übrigen Dorfbewohnern, als ob Viktor von Sanecki nie einen anderen Namen geführt hätte. Sie schritten die Treppe empor. Als sie den Korridor erreichte, fiel draußen ein Schuß, ein zweiter und ein dritter, dann vernahmten sie wieder, durch die Ferne gedämpftes Knien. Vor dem Pfarrhof hatte der Kampf begonnen.

In demselben Augenblick öffnete sich eine Tür, und der Leutnant stürzte hervor, den Säbel unter dem Arme, eine Pistole in der Hand. Blüschnell warf sich Taras auf ihn, entwarferte ihn und rang ihn nieder. Ein Gleiches taten die Anderen mit seinem Burschen und den Lakaien, die aus ihren Kammern hervor-
gestürzt kamen.

„Reize Zeit verlieren!“ befahl Taras. „Richt knieseln!“ Die Tür zur Kammer des Burschen stand offen, der kleine Raum hatte keinen anderen Ausweg, und das Fenster war vergittert. „Da hinein!“ Sie schoben die Besatzung hinein und verschloßen die Tür. Sesto blieb als Wache vor derselben zurück. Die Anderen stürzten zum Schlafgemach des Pfarrers.

Die Tür war verschloßen. Aber als sich Taras mit dem Wache seines Wirtstisches gegen sie warf, barst sie und ging dann unter den Kolbenstößen der Männer vollends in Stücke. Während sie in

das große, hohe, aber höchst bescheiden eingerichtete Gemach eintrafen, erlosch eben das Nachtlämpchen. Aber beim Fackelschein erkannten sie, daß dies nicht der Saal eines Menschen geizig, sondern der Lust-
saal. Das Gemach war leer, das zermahlte Lager verlassen, ein
Fenster im Hintergrund geöffnet.

Jacel stürzte dahin. „Sicht her!“ rief er und hielt ein Tuch empor, das im Winde flatterte, „er hat sich an dem Bettuch hinab-
gelassen!“

„Unmöglich!“ rief Jacel. „Hier umgiebt ja der Graben das Schloß, er müßte unten zerfallen!“
„Aber das Zimmer hat keinen anderen Ausgang?“
„Doch! Ein kleines Nebengewach sitzt daran, mit einer ge-
heimen Tür. Es hatte früher noch einen Ausgang zur Hintertreppe.
Aber als der Teufel da seine Schätze unterbringen wollte, ließ er
jener Tür vermauern. Nun sitzt er darin und kann uns nicht
entkommen.“

„Weißt Du, wo die geheime Tür ist?“
„Ja, in dieser Wand.“ Er deutete auf die Wand, an welcher das Bett stand. Sie war mit einer angebrachten Ledertapete be-
kleidet, welche einen sonderbaren Zierat aufwies; dieselbe war in
ihrer ganzen Ausdehnung mit großen, vergoldeten Metallknöpfen
bedeckt, die eine Art Wasser bildeten. Die Tür ist so geschickt ein-
gefügt, daß man sie von Außen gar nicht gewahren kann. Aber
wenn man an einen dieser Knöpfe drückt, so springt sie auf. Ich
habe es einst selbst mit angesehen. Welcher Knopf es ist, weiß ich
freilich nicht, wir müssen es der Reihe nach versuchen.“

„Das ist schlumm“, sagte Taras. Er herchte hin und her, weder
waren einige Schiffe gefallen und das milde Gefäch der Lampen-
flamme hing nun noch deutlicher hinüber. „Nun — gleichviel
— wir müssen! Du weißt genau, daß der andere Ausgang ver-
mauert ist?“

Der Mann bejahte es.
„Dann ans Werk!“

Einige Minuten vergingen, während die Männer sich ab-
mühten, die geheime Feder an der Wand zu entdecken, indes draußen
das Getöse des Kampfes ungeschwächt fortbröhnte. Da stieß Jacel
plötzlich einen Freudenstöhren aus. Als er, auf dem Wege knien,
die Zieraten über demselben betastete, gab einer nach, in der Wand
zeigte sich eine kleine Spalte. Die Tür ging noch nicht auf, aber
ihre Umrisse waren nun deutlich sichtbar. Sie war offenbar von
innen verschloßen.

Taras rief dem Jemilian die Art an der Wand, schob das
Bett bei Seite und trat auf die Tür los. Sie begann zu klirren.
Da wurde plötzlich von innen der Riegel zurückgeschoben, und vor
ihnen stand der Gelehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzen nicht mehr klappen will. Neues Blut in die Verwaltung! Diese Forderung drängt sich angesichts der Ernennung des Grafen Redlich-Trübner, die ja doch nur ein Notbehelf ist, von neuem auf.

Ged der Kriegervereine! Es sieht rührend und die Kameradschaft in den „unpolitischen“ Kriegervereinen aus. Während des Wahlkampfes haben sie sich überall als die organisierte Sozialistenbekämpfungsgarde gezeigt. Nachher aber kommt bei manchen eine sehr verärgerte Stimmung zum Vorschein. So hat z. B. im Landwehrkameradenverein zu Ober-Waldenburg der Vorsitzende bekannt gegeben, daß ein altes Mitglied, ein Feldzügler als Anhänger der Sozialdemokratie aus dem Verein ausgeschlossen werden mußte, während zwei jüngere Mitglieder einen schriftlichen resp. mündlichen Verweis erhielten. Was muß wohl der alte Feldzügler denken, wenn er nach jahrelanger Beitragszahlung zu dem Verein jetzt seiner politischen Gesinnung wegen ohne Ersatz seiner Beiträge hinausgewiesen wird. Und wie wohl mögen sich die beiden mit „Verweis“ bestrafte „jüngeren Kameraden“ in der Gesellschaft fühlen, wo man das höchste Recht, die freie Meinung, so wenig achtet. Gar wunderbar muß ihnen zu Mute gewesen sein, als am Schluß der Sitzung der Vorsitzende noch obenrein Gelegenheit nahm, in dem unpolitischen Kriegerverein das Resultat der letzten Reichstagswahl zu besprechen und, nach dem „W. W.“, zu bedauern, daß „in den Kriegervereinen sich immer noch verkappte Sozialdemokraten befinden.“ Ob der Vorsitzende wirklich glaubt, daß durch derartige Maßnahmen eine große Kulturbewegung aus der Welt geschafft werden kann?

In den Kantonsrat Aufreißprozesse wird berichtet, daß die Verhaftungen nun endlich eingestellt zu sein scheinen. Nach mehreren Massenentlassungen aus der Haft blieben noch 45 Angeklagte im Gefängnis, während die Klage überhaupt sich auf etwa 100 Personen ausdehnt. In die Klage werden hineingezogen die Paragraphen 115, 116, 118, 119 des Str. G. B. — Wahrscheinlich wird die Sache ungefähr daselbe Ende nehmen, wie der Prozeß in Zabrze.

Die Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl findet in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Montag Abend statt. Außerdem steht die Beratung der Parteitagsanträge und die Wahl der Delegierten auf der Tagesordnung. Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Achtung, Distriktsführer! Die Listen nimmt der Schriftführer im Gewerkschaftshaus zur Regelung in Empfang:

- vom Distrikt Gräbchen am 1. Montag jeden Monats,
- Nikolai-Vorstadt am 1. Montag jeden Monats,
- Ober-Vorstadt am 2. Montag jeden Monats,
- Sand-Vorstadt am 2. Montag jeden Monats,
- Scheitnig am 3. Montag jeden Monats,
- Dhlauer und Schweidnitzer Vorstadt und Innere Stadt (Df) am 4. Montag jeden Monats.

Die Bezirke 100—105 wollen sich zum Distrikt: Innere Stadt (West) zusammenschließen und werden diese Listen mit am 3. Montag erwartet. Das Abholen geschieht stets am der Einlieferung folgenden Montag.

Verbandstag deutscher Gewerbegerichte. In der am Mittwoch, den 19. August, im Rathause stattgefundenen Ausschussführung der Breslauer Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitgeber und Arbeiter, ner) wurde Handschuhfabrikant Furberich von den Arbeitgebern und Former Balduin Gerhardt von den Arbeitnehmern zu dem am 11 und 12. September zu Dresden stattfindenden Verbandstag Deutscher Gewerbegerichte als Delegierte gewählt.

Der Handschuhmacher-Verband feiert am Sonnabend im Gewerkschaftshaus sein 34. Stiftungsfest. Es wird mit dieser Veranstaltung gleichzeitig die Feier eines Doppel-Jubiläum verbunden: Der Kollege Karl Schmidt begeht sein 50-jähriges Berufsjubiläum und der Kollege Robert Vogel die 25. Wiederkehr seines Eintritts in den Handschuhmacher-Verband, dem er seit 1878 angehört. Wir machen auf das Fest nochmals aufmerksam.

Das Gewerkschaftskartell hält heute Freitag Abend im Zimmer 2 des Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab, auf die noch besonders aufmerksam zu machen wir ersucht werden.

Neues Hochwasser. In Ratibor hat die Ober im Laufe des Donnerstag Nachmittags den kritischen Punkt (3,80 Mtr.) überschritten und bei weiterem schnellen Steigen bis 5 Uhr Nachmittags 4,60 Mtr. erreicht. Es ist damit zu rechnen, daß Ratibor 5,30 Mtr. erreichen wird. Elquith-Hulschin meldete um 5 Uhr 3,19 Mtr. und langsame Steigen, während in Olsau der Fluß mit 4,84 Mtr. zum Stehen gekommen war. In der Olsa bei Wilmersdorf war der Mittags gemeldete Stand von 4,02 Mtr. gleichzeitig der höchste. 5 Uhr Nachmittags war das Wasser auf 3,69 Mtr. zurückgegangen. Die Reiffe stand in Olsau Mittwoch Morgens 7 Uhr auf 0,48 Mtr., Donnerstag Morgens auf 0,99 Mtr. In der Nacht war das Wasser bis auf 1,10 Mtr. gestiegen. In Reiffe stand der Fluß Donnerstag Morgens auf 0,40 Mtr. Die Hochwasserwelle ist ungemein steil und wird sich nach unten stark verflachen. Da aber der Strom gegenwärtig noch wesentlich über Mittelwasser steht, so dürfte, so weit sich nach den vorliegenden Nachrichten übersehen läßt, mindestens mit folgenden Wasserständen zu rechnen sein: für Brieg Unterpegel 4,20 bis 4,30 Mtr., Olsau Unterpegel 3,60 Mtr., Treschen 3,15 Mtr., Breslau Unterpegel 1,50 Mtr.

Die neue Hochwasserwelle zeigt, so wird weiter berichtet, im Gebiete der Dueselber bereits wieder ein Absinken. So schnell wie es gekommen, so schnell verflacht sich dort wieder das Hochwasser. Ratibor passierte der Scheitel der Hochwasserwelle heute Nacht um 2 Uhr mit einer Geschwindigkeit von 3,36 Meter. Diese Höhe betrug der Pegel bis 3 Uhr und fiel dann langsam ab. Heute früh 8 Uhr zeigte der Ratiborer Pegel nur noch 5,20 Meter, also 16 Zentimeter Fall. An den unterhalb Ratibors gelegenen Pöschelstationen ist heute

früh 8 Uhr ein Steigen bei Cosel mit 3,18 Meter, genau 1 Meter weniger Vormittags, und bei Praxpitz mit 3,84 Meter, gegen 2,58 Meter gestern Nachmittag, zu verzeichnen; die Vorläufer der Flutwelle sind also bereits bis hierher vorgezogen, während der Wellenscheitel zwischen Ratibor und Cosel steht. — Bei uns ist ein Wachsen der Olsa erst Sonnabend Abend zu erwarten.

Fallen sah ich Zweig auf Zweig... Die Strafkammer im Briege als Verurteilungsspruch die Angeklagte, den Vergolter Karl Hofmann, den Putzmeister Paul Klein, Böttcher Johann Kasparek, sämtlich aus Briege, und den Steinarbeiter Paul Betzke aus Strehlen, wegen der Verbreitung von Wahlflugblättern und Stimmgeldern am Sonntag kostenlos frei, indem die Verbreitung der Staatsanwaltschaft verworfen wurde. Die ersten drei waren vom Briege Schöffengericht schon freigesprochen, der letztere vom Schöffengericht Strehlen zu 6 Mtr. verurteilt worden. Es handelte sich um Kleinigkeiten und sozialdemokratische Flugblätter. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt. Der Gerichtshof erklärte in der Begründung, das Verteilen sei zwar als Arbeit anzusehen, aber es sei keine solche Arbeit, daß auf sie die Oberpräsidialverordnung vom 20. März 1899 und die Verordnung von 1896, betr. Festhaltung der Sonntag- und Feiertagsruhe Anwendung finden können. — Wann werden denn die noch schwebenden Prozesse erledigt werden?

Drei polnische Zeitungen werden vom 1. Oktober ab in Katowitz erscheinen. Dem „Gornoslazak“ und der polnisch-sowjetischen „Gazeta robotnicza“ wird sich noch die „Gazeta katolicka“ anschließen. Dieses von der oberirdischen Geistlichkeit bisher in Königshütte herausgegebene Blatt hat seinen Zweck, die Autokratie der Geistlichkeit anzuzeigen, bisher wenig erfüllt, man hofft, in Katowitz bessere Erfahrungen zu machen, insbesondere den schwachen Abonnentenstand zu heben. Herausgeber des Blattes ist der bekannte Arbeiter Dr. Stephan in Berlin, der bekanntlich nach Ober-Schlesien berufen wurde, um die Polen der Zentrumspartei wieder zu gewinnen.

Trinkgelder der Barbier. In der Sitzung des Breslauer Gewerbegerichts vom Donnerstag lag ein für Barbier und Friseur gerichteter Streitfall zur Entscheidung vor. Der Barbiergeschäftliche Weichselberg, der in dem Barbiergeschäft von Draht beschäftigt war, ist entlassen worden, weil er angeblich das Geschäft „betrogen“ hat. Er hat, als ein Kunde für das Rasieren 20 Pfg. zahlte, 5 Pfg. für sich behalten und 15 Pfg. in die Kasse gelegt. Ein Kunde, der sich die Haare schneiden und rasieren ließ, frag den Gehilfen nach dem Preise, statt der verlangten 50 Pfg. legte der Kunde 60 Pfg. hin, den Weichselberg von 10 Pfg. bezog der Gehilfe für sich. Der Geschäftsinhaber sah dies als Betrug an und entließ den Gehilfen an der Stelle. Der Gehilfe forderte Vorkauf für eine Woche vor Gericht und verlangte die Ansicht, daß das vom Rasieren gezahlte Geld noch abgezogen werden müsse, es gebe keine Kunden, die mehr als die üblichen Sätze zahlen und an dieses Mehr hätte der Gehilfe keinen Anspruch. U. bedingt liege eine Unterzahlung vor, wenn der Gehilfe ohne Erlaubnis des Chefs einen Teil des Geldes für sich behält. Der Kläger war entgegen seiner Meinung; der Kunde sollte sich für die gute Bedienung dadurch erkenntlich zeigen, daß er den üblichen Preis um 5 oder 10 Pfennig erhöht und diesen kleinen Mehrbetrag dem Gehilfen als Trinkgeld in Anspruch nehmen, auch wenn der Kunde nicht ausdrücklich darauf Linweist. Das Einkommen eines Barbiers sei ein so geringes, daß er leider auf Trinkgelder angewiesen sei. Der Lehrling des Beklagten, der als Zeuge vernommen wurde, sagte aus, daß mehr als 10 Pfennig noch kein Kunde für das Rasieren bezahlt habe, meistens werden nur 10 Pfennig gegeben. Der beklagte Student habe nur einmal 20 Pfennig hingelegt. Das Gericht stand auf dem Standpunkt des Klägers, daß der Kunde nicht dem Geschäftsinhaber mehr bezahlen, sondern dem Gehilfen den Obolus zukommen lassen wolle, das Einbehalten der 5 bzw. 10 Pfennig könne als ein Betrug, keineswegs aufgefaßt werden und darum sei die Entlassung zu Unrecht erfolgt. Eine Verurteilung des Beklagten erfolgte jedoch noch nicht, weil dieser geltend gemacht hatte, daß der Kläger sich um eine andere Stelle nicht bemüht habe, er hätte eine solche sofort haben können. Darüber soll Beweis erhoben werden.

Reisende ohne Fahrkarten. Im Publikum ist es eine noch ziemlich verbreitete Ansicht, die Reisenden, die wegen Verspätung keinen Fahrausweis mehr haben können, brauchen bei der Nachlösung der Karten nur die einfache Fahrt zu bezahlen, wenn sie sich unangefordert beim Schaffner oder Zugführer gemeldet haben. Diese Ansicht ist irrig. Die Reisenden haben in diesem Falle den doppelten Fahrpreis zu zahlen, wenn der einfache Fahrpreis aber mehr als 1 Mtr. beträgt, nur einen Zuschlag von 1 Mtr. zu zahlen. Haben sie sich nicht unangefordert gemeldet, so ist ein Zuschlag von 6 Mtr. zu zahlen, oder, wenn der doppelte Fahrpreis noch höher ist, dieser letztere. Eine Ausnahme von dieser Regel tritt nur ein, wenn der Reisende auf einer kleinen Station angekommen war, wo ein Beamter allein tätig und keine Zeit zur Bedienung des früh genug erschienenen Reisenden hatte, und ferner bei Weiterfahrt etwas schon im Besitze eines Fahrausweises befindlichen Reisenden. Diese Fälle müssen jedoch durch den Zugführer oder Schaffner an den diensthabenden Stationsbeamten gemeldet werden. Die Eisenbahnverwaltung weist darauf hin, welche Zustände eintreten würden, wenn im eingangs genannten Falle nur einfacher Fahrpreis gefordert würde.

Zoologischer Garten. Im Garten wird eifrig an der Errichtung eines Lufthausbaus für die Elefantenmutter mit ihrem jungen den Jungen gearbeitet. Nach Rücksprache mit Kapitän Johannsen, der am 22. d. d. Nachmittags anwesend war, um einen geeigneten Platz auszumahlen, wird eine 3/4 Meter hohe und 5 Meter im Gewicht große Wanne aus Brettern im Auftrage wegen den Küpferden errichtet. In dem vor der Wanne befindlichen Raum können sich Mutter und Kind frei bewegen. Der Bau soll, der im Laufe von 8 Jahren circa 150 Elefanten in Indien für Herrn Karl Vogt gefangen hat, hofft am Sonnabend Mittag mit den Tieren hier zu sein.

Ueberfahren. Am 18. d. M., Nachmittags, wurde auf dem Königsplatz ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen durch einen Kollwagen u. gefahren und erlitt Verletzungen am Kopf. — Am 19. d. M., Nachmittags wollte am Ober-Schlesischen Güterbahnhof ein Fabrikarbeiter einen schwer beladenen Kollwagen während der Fahrt verstopfen. Er kam aber hierbei an der die Räder, die ihn über die Räder rollten. Annehmend innerlich schwer verletzt, wurde der Mann der Königl. Klinik zugeführt.

Selbstmord. Am 19. d. Mts. Morgens hat sich ein 18 Jahre alter Zimmerer, alle im Wälschboden eines Hauses auf der Adlerstraße durch Erhängen getötet.

Strandbrände. Am 17. d. Mts. eine Schneiderin in ihrer Wohnung, Kurzgasse 8, mit einer Stachelnadel Wangeulcher ausbrannte, gerieten eine Gardine, Bettdecken und ein Sofa in Brand. — In der Wohnung einer Witwe, Hörsfergasse 7, wurde eine Gardine gegen eine brennende Lampe geweht, und ging in Flammen auf. Die Brände konnten gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehr gerufen zu werden brauchte.

Gestohlen wurden aus einer Wohnung am Rathhausplatz ein langer schwarzer Sommerüberzieher mit ledernen Futter und ein schwarzer, feiner Hut; einer Witfrau auf der Polteistraße eine Anzahl Bücher, gg. 3. S.

Einbruchdiebstähle. Am 19. d. Mts. Abends wurden in einem Hause auf der Berlinerstraße mehrere Vorderräder erbrochen. Gestohlen wurden: ein neuer dunkelblauer Rammergarn-Überzieher mit schwarzem Futter, ein brauner Winterüberzieher mit hellem kariertem Futter und dem Monogramm S. W., ein dunkelblauer Knabenüberzieher, ein dunkelgrünes Kleid, eine gestreifte Wäsche, ein dunkelblauer Jacke und ein Damenschlafrock. In einem Grundstück auf der Pöschelstraße wurden ebenfalls einige Vorderräder erbrochen. Der Dieb entwendete aus einer Kammer Kleiderstücke und Wäsche, letztere gezeichnet M. S. — Aus einem Hause auf der Weidenstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Beil“, gestohlen.

Mit Beifall besetzt wurde ein von einem Diebstahl herüberkommene Postkutsche, welche eine emaillierte Brosche mit den

Symbolen „Glaube, Liebe, Hoffnung“ enthält. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 57 des Polizeigebäudes.

Festgenommen wurden eine Schönebergin und eine Wirtschafterin, die am 19. d. M., Nachmittags, in einem Warenhaus bei Verletzung von Diebstahl in abgefaßt worden waren. Ferner wurde ein Arbeiter verhaftet, der aus einem Kasten eine Anzahl Bretter gestohlen hatte.

Polizeiliche Maßnahmen. In das Polizeigebäude wurden am 19. d. M. 35 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne Remonitouruhr mit Kette, ein Portemonnaie und eine Damentasche. — Abgehoben kamen: eine Abgenutzte, ein Hundsfleisch, eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette, ein Hundsfleisch, ein goldenes Kettenarmband und ein Portemonnaie mit 16 Mtr.

Verband der Handelskassensarbeiter. Im Gewerkschaftshaus tagte Donnerstag eine öffentliche Versammlung der Handkassens-, Transport- und Vertriebsarbeiter. Roll ge Zimmer abie unter dem Thema: „Was wir zu fordern haben?“ in längerer Ausdehnung eine zwar strenge, aber durchaus sachliche Kritik an den verschiedenen Verhältnissen der verschiedenen in der Arbeit vertriebenen Berufs. In erster Reihe behandelte Redner die Schäden im Handkassensgewerbe. Obwohl schon seit geraumer Zeit die 11stündige Arbeitsruhe gesetzlich festgelegt ist, müssen die Handkassens-, Bader u. doch in vielen Fällen, wie es durch eingezogene Gesundheitszeugnisse erwiesen sei, weit über die vorgeschriebene Zeit hinaus in den Geschäften tätig sein; weigern sich die Arbeiter, dann schwebt über ihnen das Damoklesschwert der Entlassung. Leider tragen die Kollegen zum Teil selbst schuld daran, denn sie zeigen zu all den Sorgen eine unverständliche Interesselosigkeit, indem sie dem Verbands fern bleiben und, wenn es gilt, ihre Rechte zu verteidigen, late efflores bei Seite stellen. In den großen Versammlungen zur Erämpfung des 8 Uhr-Lohnschlusses waren es leider die Handkassensarbeiter, welche den Beratungen fernblieben. drei große Forderungen seien es, welche die Handkassensarbeiter in Breslau zu ercingen haben: 1. den Achtuhr-Lohnschluß, 2. den Achtuhr-Lohnschluß für Paketabfertigung und 3. bi-vollständige Sonntagsruhe. Diese Probleme müssen und können gelöst werden, wenn die Laien von Angehörigen im Handkassensgewerbe eine geschlossene Phalanx bilden und anzuregert in ihre beidseitigen Forderungen kämpfen. In zweiter Linie sind es die im Expedientenstand angestellten Arbeiter und Arbeiter, die viel zu leiden haben. Keine geregelte Arbeitszeit, keine richtigen Gehältern, den ganzen Tag, vom Morgen bis in die hundertacht Nacht hinein, müssen sie tätig sein und noch dazu für einen Lohn, der zum Lebensunterhalt einer Familie nicht ausreicht. Es sei an der Zeit, daß ein Wandel zum Besseren eintrete. Die Arbeiter im Fuhrwerksgewerbe, fuhr Redner fort, seien auch gar viel daran, nicht nur, daß sie für ihren Lohn in die Dienste zu verrichten haben, siehe sie e. Gesundheit, ihr Leben auf dem Spiele. Redner erinnerte daran, welche Mühe die Ortsverwaltung sich gegeben, das Polizeibüro zu veranlassen, eine Verordnung zu erlassen für das Fuhrwerksgewerbe, daß an jedem Fuhrwerk ein fester Aufsichtsmann und eine schnell und sicher wirkende Bremse angebracht werde zur Sicherheit der Führer selbst und des Publikums. Bis an das Ministerium sei petitioniert worden, aber die Behörden haben nicht das Entgegen der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung, man hat auf die Fuhrwerksarbeiter geachtet, die die Einführung als überflüssig erklärten. Von dieser Forderung werde der Verband aber nicht ablassen, immer wieder wird er damit kommen, bis sie erfüllt sein wird. Im Grunde mit den schlecht gehaltenen Arbeitern händeln auch die bei den Bierverlagsgeschäften angestellten Arbeiter; alle Welt glaubt, der Bierverlag verdiene noch ein schönes Geld, das sei leider nicht der Fall, wer die Verhältnisse kennt, glaube es nicht. Lange Arbeitszeit und Beanspruchung für jedes Pfund, jeden Beutel, nach Abzug dieser Gelder verbleibe dem Bierverlag im Durchschnitt ein Wochenlohn von 14—15 Mtr. In neuerer Zeit sei es durch den Schluß des Bierverlages etwas besser geworden. Die Schluß-Bezahlung sei wichtig ein Musterbetrieb, 9 stündige Arbeitszeit und ein Mindestlohn von 21 Mtr., der allmählich steigt. Die Bierverleger müssen es dazu bringen, daß in den anderen Geschäften annähernd solche Arbeitsbedingungen Platz greifen. Andere Arbeiterkategorien, deren Lage sehr unangenehm ist, seien die Paketfahrer und die Omnibus-Kutscher, Schaffner u. Die Omnibusangestellten müssen sich mit dem niedrigsten Gehalt begnügen, 40—50 Mtr. monatlich; sie sind auf Trinkgelder angewiesen. Auch die Paketfahrer werden miserabel entlohnt. Es lobbedürftig treten bei diesen sogar Soldaten in die Arre. Der Verband habe dagegen schon Schritte getan, der Erfolg sei noch abzuwarten. Diese Arbeiter hätten den Verband ebenso und a. wie alle anderen Arbeiter, leider aber seien sie zu dieser Erkenntnis noch nicht gekommen. Ein besonders Kapitel widmete Zimmer den Straßenbahnern, die weder einen Sonntag oder Feiertag kennen. Bei der geringsten Ueberforderung, beim zu früh oder zu spät Einfahren, wenn die Zeit auch nur um 1 Minute differiert, regne es Debauschstrafen von 50 Pfg. bis hin auf 10 Mtr. Die lange überaus strenge Arbeitszeit, besonders an Sonntagen, die Behandlung durch die Vorgesetzten, alles dies sollte auch den Straßenbahnern zum Bewußtsein kommen, und sie veranlassen, sich dem Verbande anzuschließen. Zum Schluß ermahnte Redner die Kollegen in dringenden Worten, mit aller Energie, mehr als bisher, für den Verband zu wirken.

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Nach einer kurzen Debatte, in welcher die Zustände bei der Paketabfertigung an der Zwanzigstraße dargelegt und der Wunsch geäußert wurde, es möchte dort ständig ein Schutzmann stationiert werden, wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Kollegen sich verpflichten, für die Delegation einzutreten.

Reichenbach i. Schl., 20. August. Skelettfund. Bei einem zur hohen Schimmet gehörenden Hause wurde der Fußboden der unteren Räume erneuert. Dabei fanden die Arbeiter einen menschlichen Fuß unter der Dichtung ein Skelett. Der menschliche Fund ist trotz verschiedener Vermutungen noch nicht angefaßt.

Wichtiger Freispruch. Am 5. Juli d. J. wurde in Peterswaldau der Kreisfeuerwehr-Verbandstag abgehalten, mit welchem auch eine Hauptversammlung der dortigen freiwilligen Feuerwehr verbunden war. Der Verbanddirektor ersuchte die Polizeiverwaltung um Stellung der notwendigen Dienstmannschaften. Da die zum Feuerdienst verpflichteten Ortsbewohner alljährlich zu zwei Spritzenproben herangezogen werden können, so bestimmte die Verwaltung unter Androhung von Strafe eine Koite. Ein Kaufmann war nicht erschienen, hatte sich jedoch entschuldigt und erhielt nun einen Strafbefehl. Auf seinen Einspruch entschied das hiesige Schöffengericht auf Freisprechung, weil die Spritzenprobe auf Sonntag Nachmittags um 2 1/2 Uhr, also während der Kirchzeit, angefaßt worden sei.

Landesrat, 20. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Nacht in der zwölften Stunde beim Rangieren auf dem Bahnhof in Rubank. Der am Ende der fünfjährigen stehende, etwa dreißig Jahre in dem Bahnhof die dienst tätige Ober-Rangierer Hampel, ein Vere am aus zwei Feldzügen, sprang beim Rangieren von einem Wa erzeuge etwas zu weit ab und kam nicht an ein Hindernis, auf welchem eben eine von Gottesberg kommende Vorspannungsmaschine heransah. Hampel wurde von der Maschine erfasst und ein Stück mit fortgeschleift, wobei er neben verschiedenen Querschnitten am Körper tödliche Verletzungen am Hinterkopfe erlitt, sodas er bald starb.

Striegau, 20. August. Vom Konium-Verein. Der Konium-Verein für Striegau und Umgegend hielt am Sonntag, den 16. August, seine diesjährige Generalversammlung in der „Vierquelle“ ab. Es war leider nur ein Viertel der Mitglieder erschienen. Der Geschäftsführer gab zuerst den Geschäfts- und Rechnungsbereich, wie den Bericht über das Grundkapital. Der Umlauf betrug 87,692,39 Mtr. gegen 49,771,70 Mtr. im Vorjahre, das ist eine Erigerung von 37,920,69 Mtr. Die Durchschnitts-Warrentnahme betrug im Vorjahre 1100 Mtr., in diesem Jahre 107 Mtr. pro Mitglied. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Geschäftsjahres 503. Nach ziemlich erregter Debatte über einzeln Punkte wurde der Vorstand entlastet. Beschlossen wurde, von dem 6460,61 Mtr. betragenden Reingewinn 6138 Mtr. oder 9 Prozent des Umsatzes als Dividende an die Mitglieder zurückzuführen.

Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Olenoffe... mit 97 von 101 Stimmen wiedergewählt.

Oppeln, 20. August. Das Brandunglück in Klein-Kottors hat, wie bereits früher mitgeteilt, außer einem Opfer durch den Tod, auch noch zum Teil lebensgefährliche Verletzungen von drei Männern verursacht.

Wrietz, 20. August. Feuerschuld. Im Rosenthaler Forst wurde an einer abgelegenen Stelle von Arbeitern eine unbedeutende Feinde gefunden.

Wrietz, 20. August. Explosion. Gestern Abend eroberte in der Handwerksausstellung bei einem Lohnschneider eine Karbidlampe.

Königsgrube, 20. August. Schuß vor Schussleuten. An der Kollertalstraße an der Kaliber- und Kronprinzinnenstraße lag ein total betrunkenen Mann.

Schwerwunden. Ein 30-jähriger Mann, der sich bei dem Unfall verletzt hatte, wurde in die Klinik gebracht.

Schwerwunden. Ein 30-jähriger Mann, der sich bei dem Unfall verletzt hatte, wurde in die Klinik gebracht.

Schwerwunden. Ein 30-jähriger Mann, der sich bei dem Unfall verletzt hatte, wurde in die Klinik gebracht.

Schwerwunden. Ein 30-jähriger Mann, der sich bei dem Unfall verletzt hatte, wurde in die Klinik gebracht.

Schwerwunden. Ein 30-jähriger Mann, der sich bei dem Unfall verletzt hatte, wurde in die Klinik gebracht.

Schwerwunden. Ein 30-jähriger Mann, der sich bei dem Unfall verletzt hatte, wurde in die Klinik gebracht.

überlich, sprang rückwärts, schlug aus und traf den Rücken so heftig ins Gesicht, daß ihm mehrere Vorderzähne herausflogen und er blutüberströmt zusammenbrach.

Neueste Nachrichten.

Die Auslandsbewegung in Crimmitschau. Die Textilarbeiter hielten fünf Versammlungen ab, von denen vier polizeilich aufgelöst wurden.

Für die Reichstagswahl in Dessau haben die Konservativen und die Nationalliberalen die Kandidatur Schraders, wie zu erwarten war, abgelehnt.

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 20. August.

Geburten. II. Schloßergasse Georg Kutschera, ev., S. Tischlergasse Wilhelm Köllel, ev., T. Schneider Eduard Ratterwe, ev., T. Handwerker Paul Tisch, ev., S. Arbeiter Paul Blümel, kath., T. Maschinenschloßer Leo Slaus Jaks, kath., T. Zimmergasse Johann Smandzki, kath., S. Fabrikarbeiter Georg Wahl, ev., T. Zimmergasse Paul Barth, ev., S. Gansdicker Paul Mühlberg, kath., T. Arbeiter Rudolf Albert, ev., S. Vorarbeiter Josef Freyner, kath., T. Bahnarbeiter Paul Postig, ev., T. Schloßergasse Heinrich Penschner, ev., T. Bahnarbeiter Ludwig Fomiatowski, ev., S. Arbeiter Gustav Kramer, ev., S. Bahnarbeiter Reinhold Knoll, ev., S. Steinbrücker Richard Henschel, kath., T. Güterbodenarbeiter Karl Kania, kath., T. Hauskötter August Berger, kath., S. Zimmergasse Reinhold Bergner, ev., T. III. Handelsmann Wilhelm Knoblich, ev., T. Arbeiter Heinrich Wulke, kath., T. Hauskötter Hermann Winter, kath., T. Tischler Karl Höpfert, ev., kath., T. Walter Oswald Klein, ev., S. Tischler Hermann Seidel, kath., T. Hauskötter Hermann Klich, ev., T. Glaser Paul Brand, ev., S. Arbeiter Josef Scholz, kath., T. Maurer Wilhelm Vogt, ev., S. Postkutschler Julius Kutsche, ev., S. Tischler August Kuchel, kath., T. Arbeiter Hermann Komarre, ev., S. Arbeiter Franz Tschel, kath., S. Arbeiter Alois Schneider, kath., T. Maurer Karl Zimmer, kath., T. Gürtler Karl Kay, kath., S. Drechsler Adolf Köhle, ev., T. Mechaniker Karl Jordan, ev., T. Schokoladenarbeiter August Marx, ev., S. Arbeiter Max Pendl, kath., S. Tischler Josef Pochner, kath., T. Schloßer Hermann Engel, ev., T. IV. Schloßer August Wundrich, ev., T. Arbeiter Hermann Tzeta, ev., S. Klempner Franz Langner, kath., S. Bahnarbeiter Paul Hysalla, kath., ev., S. Schmeißer Hugo Kabanek, kath., T. Bahnarbeiter Maximilian Elmers, ev., S. Zimmermann Hermann Pels, ev., S. Schmidt Gustav Zille, ev., T. Verleiher Paul Feur, kath., T.

Todesfälle. I. Dornschädel Marie Komorek, 20 J. - Georg, S. d. S. Kutschers Gustav Förster, 2 J. - Rentner-erbschaftsbesitzer Hedwig Sandmann, 24 J. - Arbeiterin Johanna Reichardt, geb. Brin, 44 J. - Gang, S. des Schneiders Robert Kilian, 5 Mon. - Gertrud, T. des Schneiders Eduard Weiner, 7 Mon. - Gerda, T. des Kutschers Gustav Förster, 9 Mon. - Elise, T. des Arbeiters Paul Köhler, 3 W. - Marie, T. des Arbeiters Franz Scholz, 3 J. - Marie, T. des Kadetten Paul Vertel, 5 Mon. - Paul, S. des Schneiders Paul Richter, 1/2 J. - Max, Sohn des Arbeiters Max Klein, 1/2 J. - Dienstmädchen Agnes Anders, 18 1/2 J. - Postkutscherswitwe Karoline Heilmann, geb. Strohan, 75 J. - Gertraud, T. des Hauskötters Franz Weiser, 1 J. - Maria, T. des Arbeiters Eugen Böcker, 7 Mon. - Theodor, S. des Stellmachers Josef Kubinski, 1 J. - Arbeiter Gustav Grubis, 2 1/2 J. - Paul, S. d. Arbeiters

Neues Sommer-Theater.

Donnerstag, den 21. August 1903. Gastspiel von Therese von Kroll „Alt-Heidelberg“.

Achtung! Dominikaner.

Täglich: Wilh. Eyle's Leipziger Sänger.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.

Samstag, den 23. August: Frühtour n. Tannwald bei Juras.

Freunden, Gönnern und Parteinachern.

Wir bringen hiermit mein Respekt, Friseur- und Haarfriseur-Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Karl Nieblisch.

Zanderstraße 1. 2. Stock z. 1. Treppen-Wohlfühl.

Fabrik-Reste aller Art.

Carlsplatz 2, I. Etg.

Vollständiger Ausverkauf.

zu unbilligen Preisen. Zum Beispiel: 1061 Kattun-Jacken... 80 Pf. Weißbrot... 50 Pf. Sommer-Handschuhe... 15 Pf. an Kinder-Schuhen... 25 Pf. an...

Kurzgasse 24 im Ausverkauf.

Hosenträger mit dazugehörigen und preislich, bequemen niedrigen Schnitt, für Herren 25 Pf. bis 3 Mk., für Knaben 10 Pf. bis 1,50 Mk.

Uhrketten.

Acts die neuesten Designs, großer Auswahl, für Damen 50 Pf. bis 7 Mk., für Herren 10 Pf. bis 7 Mk., bekannt billigste, feste Preise.

Portemonnaies.

Goldene, alle möglichen Formen und Größen, für Damen 10 Pf. bis 6 Mk., für Herren 10 Pf. bis 1,50 Mk., für Knaben 25 Pf. bis 6 Pf.

Friseur-Kämme.

Zerkammere von 10 Pf. - 1,50. Schenkeltämme von 10 Pf. - 1,00. Handtämme von 10 Pf. - 0,60. Zahntämme von 5 Pf. - 1,00.

Richtige Auswahl, bekannt billigste Preise!

Alfred Scholz, Kupferschmiedestr. 1.

Max Müde, 4 Mon. - Schraubenschneider David Gottwald, 68 J. - Arbeiterwitwe Dorothea Sparr, geb. Kraft, 56 J. - Stellmachersfrau Emma Müllch, geb. Jappe, 27 J. - Martha, T. d. Buchbindergehilfen Wilhelm Krang, 1 J. - III. Maurersfrau Martha Steinbagen, geb. Klei, 44 J. - Gertrud, T. d. Glasers Hermann Bretschneider, 1 J. - Fleischer Heinrich Reil, 40 J. - Martha, T. d. Buchbinders Adolf Syfara, 1 Mon. - Hedwig, T. d. Arbeiters Emil Pfeil, 1 J. - Arbeiter Franz Finzer, 38 J. - Walter, S. des Tischlers Robert Schelle, 2 Mon. - Photographengehilfin Emil Ullrich, 15 J. - Gertrud, S. des Uhrmachers Richard Jaase, 4 Mon.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 21. August: Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Gewerkschaftskarte. Zimmer Nr. 2. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3. Sonnabend, den 22. August: Stiftungsfest der Handwerkskammer. Metallarbeiter-Verband. Bibliothekabend, Zimmer Nr. 1. Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Verband. Bibliothekabend, Zimmer Nr. 1. Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 2. Kupferschmiede-Verband. Zimmer Nr. 3. Bildhauer-Verband. Zimmer Nr. 5. Buchbinder-Verband. Zimmer Nr. 6. Tabakarbeiter- und Krankenkasse. Bibliothekabend, Zimmer Nr. 7. Rigarrensortierer. 3-Blöden unten. Sozialdemokratischer Verein. Bibliothekabend unten. Zopfer-Verband. Bibliothekabend unten. Sonntag, den 23. August: Arbeiter-Sängerbund. Vorm. 10 Uhr. Abrechnung vom Feste usw. Kohleleger-Versammlung. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 2. Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Einheit“. Bibliothekabend unten. Steinseker-Verband. Bibliothekabend unten. Maurer-Verband. Vormittags, Bibliothekabend unten. Bauarbeiter-Verband. Bibliothekabend unten. Sattler-Krankenkasse. Bibliothekabend unten. Familien-Kränzchen. Abends 6 Uhr im Saale.

Versammlungen und Vereine.

Strigau. Arbeiter-Radfahrer-Verein Strigau-Gätsch und Umgegend. Sonntag, den 23. d. M.: Ausflug nach Altwasser (Hochwald) mit Damen. Abfahrt früh 5 Uhr. Der Vorstand. Strigau. Steinarbeiter-Versammlung. Sonntag, den 23. August, Nachmittags 3 Uhr: in der „Bierquelle“. Vortrag des Kollegen Standinger. Der Vorstand. Liegnitz. Kinder-Fest Sonntag, den 23. August, in Groß-Becken. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Röstkaffee

Guter Familien-Kaffee pro Pfd. Mk. 1.20, 9 1/2 Pfund 1.15. 1098

Heinrich Gewaltig

Albrechtsstrasse 5 u. Filialen.

Genossen!

Wollt Ihr was Gutes rauchen. So müßt Ihr zum schwarzen Dreier laufen. Wallstr., Ecke Antonienstr. Geöffnet von früh 5 Uhr.

Empfehle meiner werten Kundschaft für Mädchen u. Knaben Knopf-, Schnür- und Bugstiefeln selbstgefertigte Ware, zu ganz soliden Preisen, billiger wie jede Konkurrenz, sowie Herren- und Damen-Gamaschen in jeder Größe vorrätig.

H. Christmann,

Nr. 37. Scheitniger-Strasse Nr. 37. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Bresl. Schuhmacher-Genossenschaft

S. S. m. V. S. Büttnerstr. 7, 2. Laden von der Ecke Nikolaistr. empfiehlt ihr großes Lager in 1930

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren,

sowie Turnschuhe in allen Größen. Gleichzeitig machen wir auf unsere Reparatur-Werkstatt aufmerksam. Der Vorstand. Paul Thater. Paul Lange.

Orkan-Fahrräder

sind die besten und dabei die billigsten. General-Vertreter für Breslau und Bezirk der berühmten Phänomen-Fahrräder. Sämtliche Fahrrad-Zubehörteile: Lenkstange 4.25, Kettenschlange 2.70, etc. etc. Paul Lange.